

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Sechsunddreissigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1911.**

Kaiser- und Königsurkunden im Archive des Juliusspitals zu Würzburg.

Von Joseph Hefner.

Seit einigen Jahren bereite ich die Publikation der Urkunden des Juliusspitals von 1142—1500 für die Archivalische Zeitschrift vor. Allein die Manuskriptenlage bei der Redaktion ist derartig, dass die Veröffentlichung meiner Arbeit noch mehrere Jahre anstehen dürfte. Auch komme ich in Folge beruflicher und wissenschaftlicher Arbeiten anderer Art nur langsam voran. Damit wird das Erscheinen der Kaiser- und Königsurkunden an dieser Stelle zur Genüge gerechtfertigt sein.

Bei der Gründung des Juliusspitals im Jahre 1576 wurden die Güter des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Heilienthal, das seit dem Bauernkriege langsam verödete, durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn mit päpstlicher Genehmigung dem Spital einverleibt¹. Damals kamen auch die Archivalien des Klosters in das fürstbischöfliche Archiv. Fast alle Urkunden lagen zu jener Zeit noch im Original vor und wurden auf Befehl des Fürstbischofs i. J. 1586 in ein neu angelegtes Kopialbuch eingetragen². Zu den wenigen Urkunden, deren Originale im 16. Jh. nicht mehr vorhanden waren, gehört auch die Bestätigung der Klostergründung durch König Heinrich (VII.) d. d. Frankfurt 1234 Februar 5. Denn sie findet sich nicht in dem erwähnten Kopialbuche

1) Vgl. den Stiftungsbrief des Juliusspitals d. d. 1579 März 12, nach dem Original im Kreisarchiv Würzburg gedruckt bei Ph. Stöhr, Die Beziehungen zwischen Universität und Juliusspital, Würzburg 1908, S. 60. Das Breve Gregors XIII. d. d. 1577 August 14 nach dem Original im Juliusspitalarchiv gedruckt bei J. Thaler, Die Zukunft der Juliusspitalstiftung zu Würzburg, Würzburg 1908, S. 75. 2) Dieses Kopialbuch v. J. 1586 bildet die Grundlage der Studie von Wieland, Das Zisterzienserinnenkloster Heilienthal. Sonderabdruck aus der Zisterzienser-Chronik 11. Jahrg., Bregenz 1899, 20 Seiten.

und in Folge dessen begegnet sie uns auch nicht bei Wieland und in den beiden Repertorien, die auf Grund des genannten Kopialbuches verfasst wurden¹. So haben wir wohl keine Hoffnung, jemals das Original aufzufinden. Aber zum Glück ist uns eine ältere Abschrift in einem anderen Heiligenthaler Kopialbuch erhalten geblieben, die offenbar die einzige Ueberlieferungsform des Diploms bildet. Die Papierhs., deren Blätter durchschnittlich 222 × 161 mm messen, besteht aus zwei Teilen: Bl. 1—33 (ohne das Vorsatzblatt) enthält Urkundenkopien, von denen die meisten (Bl. 1^r—29^r) von einer Hand um die Mitte des 15. Jh. geschrieben, einige von einer anderen Hand um 1500 eingetragen sind (Bl. 29^r—33^v); Bl. 34^v—35^v bringt das alphabetische Register zu dem Zinsbuch, das auf Bl. 36^r—59^v folgt. Bl. 60 und 61 sind leer. Aus dem Umstande, dass die Blätter des 2. Teiles eine von dem Verfertiger des Zinsbuches geschriebene Foliierung aufweisen, die im 1. Teile fehlt, dürfen wir vielleicht schliessen, dass die beiden Teile erst später vereinigt wurden. Ich teile nun den Wortlaut der Urkunde mit.

König Heinrich (VII.) nimmt das Kloster Heiligenthal mit Personen, Sachen und Besitzungen in seinen Schutz und erlaubt ihm, von seinen Dienstmannen, Vasallen und Hörigen Güter durch Kauf, Tausch oder Schenkung zu erwerben.

Frankfurt 1234 Februar 5.

Abschrift in dem Heiligenthaler Kopial- und Zinsbuch fol. 28^v—29^r aus dem 15. Jh. im Archive des Julius-spitals zu Würzburg (B). Ueber dem Texte stehen die Worte: 'Gratia et libertas regis Romanorum Heinrichi' — vielleicht der Dorsualvermerk des Originals. Abgesehen von geringen Abweichungen und Umstellungen im Text und in der Zeugenreihe, stimmt das Diplom für Heiligenthal mit dem für Himmelthal, das Heinrich am gleichen Tage und am gleichen Orte ausstellte, wörtlich überein. Gudenus, Codex diplomaticus II (1747), 64 sqq., n. 43 ex

1) Wieland a. a. O. Die beiden Repertorien, Papierfoliohss. von 22, resp. 42 Blättern, enthalten unter stetem Hinweis auf das Kopialbuch von 1586 Regesten der Heiligenthaler Urkunden in topographisch-alphabetischer Anordnung nach den Klosterbesitzungen in den einzelnen Ortschaften. Das 22blättrige Repertorium ist eine etwas jüngere Abschrift des 42blättrigen. Näheres in der Archivalischen Zeitschrift.

autographo; Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Frid. II. IV, 631; B.-F., Reg. Imp. V, 780, n. 4300. — Bei Heiligenthal ging der königlichen Bestätigung die bischöfliche d. d. 1234 Januar 1 vorher. Reg. Boica II, 225¹.

Heinricus dei gratia Romanorum rex et semper augustus. Regie maiestatis nostre titulos eterne vite premio et temporalis glorie incremento crescere credimus et augeri, si religiosarum personarum desideriis favorem prebuerimus efficacem et nec eas pravorum hominum molestiis agitari nec in bonis eis attinentibus ipsas paciamur dispendium sustinere. Quapropter noverit presens etas et omnis secutura posteritas nos claustrum, quod dicitur Heylgental, quod antea Bonlebach dicebatur, cum omnibus eius personis, rebus et universis possessionibus, tam cultis quam incultis, quas deo propiciante nunc possidet aut in futurum largicione regum vel principum, concessione pontificum, oblacione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, in nostram tuitionem defensionemque omnimodam suscepisse. Specialiter autem prememorato monasterio et sacro sanctimonialium collegio in Heylgental^a regali auctoritate concedimus, ut, quecunque bona, quascunque possessiones a ministerialibus

a) 'Heygental' B.

1) In einem Schreiben d. d. 1222 Mai 19 bestellt Papst Honorius III. den Abt von Sichen [Sittichenbach] zum Visitor und Prokurator in spiritualibus et temporalibus über ein Zisterzienserinnenkloster Heiligenthal (Sacra Vallis). Manrique, Annal. Cisterc. IV, 450; Honorii III. epp. lib. VI, n. 179 in Medii aevi bibl. patr. rec. Horoy ser. I, t. IV (Paris 1880), 153 sq. Dieses Heiligenthal hält Hauck, K.-G. Deutschlands IV (1903), 955 für das gleichnamige Kloster bei Schwanfeld in der Diözese Würzburg, was ganz unmöglich ist. Denn die urkundliche Ueberlieferung zeigt deutlich, dass unser Heiligenthal im Spätherbst 1233 aus einem Verein frommer Jungfrauen zu Essleben entstanden ist. Als Visitor des Klosters erscheint stets der Abt von Bildhausen, dessen rechtmässige Befugnisse nie so gross waren wie die dem Abte von Sichen übertragenen. Heiligenthal ist immer mit 'Vallis sanctorum' übersetzt, während Honorius III. 'Sacra Vallis' schreibt. Da seinem Schreiben eine Supplik der Aebtissin und des Konvents zu Grunde liegt, so ist auch dieser rein formelle Unterschied beachtenswert. Endlich ist es an sich sehr unwahrscheinlich, dass ein Zisterzienserinnenkloster der Diözese Würzburg sich in den Schutz eines Zisterzienserklosters der Diözese Halberstadt begibt, obwohl seit langer Zeit die Zisterzienserklöster Ebrach, Bronnbach, Schöenthal und Bildhausen im Würzburger Gebiet bestanden. Das Heiligenthal des päpstlichen Schreibens ist also anderwärts zu suchen.

sive inbeneficiatis aut servis^a nostris per coempcionem vel concambium receperunt vel processu temporis aliquo empcionis vel commutationis sunt^b titulo recepture, aut si ministeriales vel inbeneficiati seu servi nostri aliqua eis in monasterio pretaxato pro deo bona contulerint vel presenti tempore contulerunt, rata eis et inconvulsa maneant in perpetuum. Statuimus quoque et regali edicto sancimus, ut nulla omnino persona alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis hanc nostram institutionem audeat infringere vel monasterium nominatum aut personas aliquo lesionis modo perturbare. Quod qui facere attemptaverit, a nostre celsitudinis gratia se noverit alienum. Ad cuius certam in perpetuum evidenciam presentem paginam inde conscribi iussimus et nostre sigillo magnificencie communiri. Huius rei testes sunt: Sifridus archiepiscopus Maguntinus, Theodricus archiepiscopus Treverensis, Henricus archiepiscopus Coloniensis, Conradus episcopus Hildensheimensis^c, Hermannus episcopus Herbipolensis, Ekebertus episcopus Babenbergensis^d, Sifridus episcopus Ratisponensis, Arnoldus abbas Campensis^e, Rymundus^f abbas Eberbacensis^g, Henricus abbas de Veteri monte, Henricus abbas de Hemmenrode, Henricus abbas de Heisterbach, Godescalcus abbas de Bronnebach^h, Gerhardus abbas de Utterbüre, Albertus abbas de Arnsebüre, Wigandus abbas de Aulisbüre; laici vero: Otto dux Meranie, Albertus dux Saxonie, Hermannus marchio de Baden, Boppo comes de Hennenbergk, Hermannus comes de Orlamunde, Rupertus comes de Castelen, Hertwicus magister coquine regalis et alii tam clerici quam layci quam plures.

a) 'sérui' B. b) 'sut' B. c) 'Hildensheimenš' B. d) 'Barbenb'gen' B. e) 'Caupenš' oder 'Canpenš' B. Es kann sich nur um das Zisterzienserkloster Camp, RB. Düsseldorf, handeln, dessen Abt Arnold I. von 1223—1235 gewesen ist. F. Michels, Geschichte der ehemaligen Abtei Camp, Crefeld 1832, S. 163. f) 'Rymudus' B. g) 'Ebb'aceñs' B. Hier geriet dem Kopisten das ihm zweifellos bekanntere Ebrach, dessen Abt damals Engelbert (1220—1236) war (J. Jäger, Verzeichnis der Aebte . . . von Ebrach, 1903, S. 12), in die Feder für Eberbach, dessen Abt Raimund 1228—1247 regierte. K. Rossel, Geschichte der Abtei Eberbach, Wiesbaden 1855, S. 142. Dass der Kopist den Kürzungshaken für er (e) absichtlich nachgestellt hätte, ist mit Rücksicht auf den zwischen der oberen Zeile und bb verfügbaren freien Raum unwahrscheinlich. h) 'Burnbach' Gudenus. Die Metathesis Burnbach = Bronnbach u. ä. kommt oft vor. A. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden I² (1904), 299 ff. Godescalcus wird als Abt von Bronnbach genannt von 1230—1245. Krieger I², 300.

Datum apud Franckenvort nonas Februarii incarnationis dominice anno M^oCC^oXXXIII^o, indiccione VII^a.

Im 17. Jh. kam eine Reihe von Archivalien der Familie von Thüngen in das Archiv des Juliusspitals. Darunter befindet sich auch ein Kopialbuch: Papierhs. von 460 Seiten in Pergamentumschlag, 307 × 208 mm, das meiste von einer Hand des 16. Jh. geschrieben. Neben Urkundenkopien von 1278 ab enthält die Hs. auch mancherlei chronikartige Aufzeichnungen über die Freiherrn von Thüngen, ihre Fehden, Geburts- und Sterbefälle in der Familie, zum Teil von anderen Händen geschrieben. Im folgenden gebe ich daraus Urkunden Kaiser Karls IV., König Wenzels und eine Hofgerichts-urkunde nur im Regest, da das Verhältniß zu anderen Ueberlieferungsformen noch nicht geklärt ist¹.

Bamberg 1368 Februar 21.

Kaiser Karl IV. verleiht dem Ritter Dietz von Thungen Wochenmarkt und Halsgericht in seinem Dorfe Bucholdt mit den Rechten des Marktes und Gerichtes zu Brassendorf.

S: kaiserliches Majestätssiegel.

D: am montag vor faßnacht, unser reich in dem tzweyundtzwanzigisten und deß kayserthumbs in dem dreytzehenden jar.

Kopie des 16. Jh. im Thüngenschen Kopialbuch S. 50 f. im Archiv des Juliusspitals. Ueber Brassendorf = Briesendorf s. Huber, Reg. Imp. VIII, 364, n. 4463 und 4464 und J. Denzinger im Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken XII. Bd., 2./3. H., S. 58—98. Die Urkunde ist gedruckt bei H. Lammer a. a. O.

a) u und v wurden stets nach dem Lautwert wiedergegeben ohne Rücksicht auf die Schreibung in B.

1) Schon vor längerer Zeit bat ich in einer Eingabe die Gesamtfamilie von Thüngen um die Erlaubnis, die Familienarchive in Zeitlofs und Burgsinn einsehen zu dürfen, erhielt aber noch keine Antwort. Die Urkunde Karls IV. ist aus dem Codex Sigmund fol. 15 im Archiv zu Zeitlofs gedruckt bei H. Lammer, Das Lehen Burgsinn, München 1886, S. 241 f., n. IX. Die Schrift, aus Anlass des berühmten, mehrhundert-jährigen Prozesses zwischen den Thüngen und der Gemeinde Burgsinn entstanden, ist im Buchhandel nicht zu haben.

Betlern 1391 Oktober 21.

König Wenzel gibt dem Wilhelm von Thungen für Dienste, die er täglich tut, das Recht, bis auf Widerruf jährlich hundert Gulden Goldes aus der königlichen Kammer zu erheben.

S: königliches Majestätssiegel.

D: deß nechsten sonnabents nach sanct Gallen tag, unser reich deß bemischen in dem neunundtzwaintzigisten und deß remischen in dem sechtzehenden jare.

Kopie des 16. Jh. ebenda S. 51 f. Ueber Wilhelm von Thüngen s. auch D. Reichstagsakten unter König Ruprecht herausgeg. von J. Weizsäcker I (1882), 333, Z. 24.

Nürnberg 1422 August 28.

Graf Johannes von Lupfen, Landgraf zu Stulingen, Herr zu Honnack, Hofrichter des römischen Königs Sigmund, beurkundet den Vettern Balthasar und Sigmund von Thungen, dass sie bei dem im Nürnberger Rathaus abgehaltenen Hofgerichte nach dem Ausspruch der beisitzenden Ritter zur Bekräftigung ihrer bezüglich der Schlösser Buchellt und Burgksinne getroffenen Vereinbarung an den Stab gelobt haben, die Uebereinkunft zu halten, nämlich dass beim Tode des einen die beiden Schlösser an den andern fallen sollen, falls der Verstorbene keine ehelichen Leibeserben hinterlässt.

S: Hofgerichtssiegel.

D: deß nechsten freytags nach sanct Bartholmes deß hailigen tzwolfbotten tag.

Kopie des 16. Jh. ebenda S. 128 ff.

Neustadt 1465 Februar 1.

Kaiser Friedrich III. erhebt wegen der Dienste, die Reuß von Thüngen zum Reußenberg ihm und dem Reiche geleistet hat, den Markt Thüngen zur Stadt unter Verleihung von Jahr- und Wochenmarkt.

S: kaiserliches Majestätssiegel.

Geben in der Newstatt am freytag vor unser lieben frawen liechtmeß

Kopie in einem Gutachten der juristischen Fakultät der Universität Tübingen d. d. 1625 März 18 alten Stils über den Burgfrieden zu Thüngen (Original-Papierhs., 303 × 206 mm, 138 gez. SS., in Lade 53) pag. 96—99; gedruckt bei Lünig, Reichsarchiv XII, 2, 110 f.; Regest

bei J. Chmel, Regesten des römischen Kaisers Friedrich III. n. 4145 (II [Wien 1840], 423).

Ausserdem besitzt das Archiv des Juliusspitals in Lade 36, Fasz. 1 noch Kopien der Urkunden Coelestins III. d. d. 1195 April 7 und Karls IV. d. d. 1355 Dezember 11 und 23 für das Schottenkloster St. Jakob in Würzburg vom Jahre 1631, deren Originale im Reichsarchiv zu München noch vorhanden sind; vgl. Reg. Boica I 365. VIII, 336 f.
